

Mit zunehmender Beschleunigung urbaner Ausdehnung wächst somit auch für Yangon die Notwendigkeit koordinierter Stadtentwicklung mit angepassten Planungsmaßnahmen.

In den zumeist noch sehr agrarisch geprägten Staaten Südasiens werden die Motorwirkung der Städte sowie die hohen Umwelt- und Gesellschaftsrisiken, die sich aus rasantem, ungeplantem Städtewachstum für den gesamten Staat ergeben, oftmals übersehen. Speziell in Yangon fehlt es in nahezu allen Bereichen an Grundlagen- und angewandter Stadtforschung. Forschungslücken existieren speziell in Bezug auf die Dynamik der städtischen Expansion und Landnutzungsveränderungen, auf die ökologischen Konsequenzen steigender Wasser- und Energiefragen sowie größerer Abfall- und Abwassermengen. Besondere Bedeutung kommt der Untersuchung von Transformationsprozessen zu, d.h. dem Verständnis und der Analyse von sozio-ökonomischen Veränderungen durch die Orientierung Myanmars zur Marktwirtschaft. Diese setzt speziell die Innenstadt – welche in Yangon in noch vielfach alter, kolonialzeitlicher Bausubstanz vorhanden ist – unter enormen Erneuerungsdruck, sodass viele Gebäude, Ensembles, traditionelle Lebens- und Wirtschaftsräume von Abriss und übereilter, globalisierter Modernisierung bedroht sind.

Frauke Kraas

## **Orientalism and Conspiracy. Workshop in Honour of Sadik al-Azm**

Hamburg, 23.-24.6.2005

Das Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg verlieh im Juni 2005 dem syrischen Philosophen und Politikwissenschaftler Prof. Dr. Sadik al-Azm die Ehrendoktorwürde. Damit wurde zum einen einer der großen Teilnehmer der Orientalismus-Debatte seit den 1970er-Jahren gewürdigt, der neben Edward Said und Bernard Lewis maßgeblich den Verlauf der Debatte prägte, etwa durch seinen berühmten Aufsatz "Orientalism and orientalism in reverse". Zum anderen ehrte das Asien-Afrika-Institut damit aber auch Sadik al-Azms Einsatz für Demokratie, Menschenrechte und Zivilgesellschaft in der arabischen Welt und sein Eintreten für einen Dialog zwischen den Kulturen.

Da gerade die Beziehungen zwischen den arabisch-islamisch geprägten Ländern und "dem Westen" in letzter Zeit stark gelitten haben und vermehrt von Verschwörungstheorien geprägt sind, stand das Festkolloquium zu Ehren von Sadaik al-Azm unter dem Titel "Orientalism and Conspiracy". Das Ziel der Organisatoren dieses Kolloquiums, Arndt Graf, Schirin Fathi und Ludwig Paul, war, den wenig erforschten Zusammenhängen dieser beiden Diskurse in konstruktiver Weise nachzugehen. Die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung unterstützte die Tagung finanziell.

Um nicht den Anschein einer neuen Verschwörung zu erwecken, wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, möglichst viele, auch divergierende Perspektiven einzuladen. Das erste Panel behandelte theoretische Fragestellungen. Nach einer thematischen Einführung in den Workshop von Prof. Dr. Ludwig Paul (Iranistik, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) erörterte Dr. Lorenzo Casini (Università di Perugia, Italien) "Occidentalism as the political unconscious in the literary construction of the other". Prof. Dr. Lawrence Conrad (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) behandelte anschließend "Said and the conspiracy of orientalism", bevor Prof. Dr. Hazim Shah (Universiti Malaya, Malaysia) "Edward Said and Bernard Lewis on the question of orientalism: A clash of paradigms" thematisierte.

Das zweite Panel vereinte Papers mit historischem Schwerpunkt. Den Auftakt machte hier Dr. Robert Irwin (Middle East Section, Times Literary Supplement, Großbritannien) mit "An

orientalist mythology of Secret Societies", wobei er vor allem auf die europäischen Geheimbünde bis ins 19. Jahrhundert einging. Es folgte Achim Rohde (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) mit "The conspirative orient within. Orientalism, anti-semitism and gender in 18<sup>th</sup> to early 20<sup>th</sup> century Germany". Dr. Karin Hörner (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) bildete den Abschluss dieses Panels mit "A cultural sense of conspiracies", wobei sie auf "die kleinen Verwandten" von Verschwörungstheorien hinwies, wie z.B. Gerüchte.

Im dritten Panel zu zeitgenössischen Diskursen über Orientalismus und Verschwörungstheorien machte Dr. Matthew Gray (Australian National University) den Anfang mit "Political culture, political dynamics, and conspiracism in the Arab Middle East". Dr. J.M. Muslimin von der Staatlichen Islamischen Universität Syarif Hidayatullah in Jakarta folgte mit einer Einführung in "Orientalism and conspiracy: Current public discourse and debate in contemporary Indonesia (2001-2005)". PD Dr. Arndt Graf (Südostasienwissenschaften, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) beschloss das Panel mit "Structural orientalism, contested orientalism, post-orientalism: A case study of Western framings of 'violence in Indonesia'".

Das vierte und letzte Panel war das politisch brisanteste und trug daher auch den Titel "The dangers of conspiracy". Den Anfang machte Dr. Martin Kramer vom Washington Institute for Near East Policy (ehemals Direktor des Moshe Dayan Center, Tel Aviv University) mit "The neo-conspiracy of neo-orientalism". In diesem Beitrag warf er westlichen Orientalisten vor, in neo-orientalistischer Manier oft allzu freundlich mit der arabisch-orientalischen Welt umzugehen und ihr z.B. in Punkte Menschenrechten zu viel nachzusehen. Nach Martin Kramer folgte Dr. Schirin Fathi (Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) mit "*memri.org* – a tool of enlightenment or incitement?" – einem Beitrag über das Middle East Media Research Institute (*memri*), das Zeitungsartikel aus der arabisch-iranischen Welt in westliche Sprachen übersetzt und damit zur Meinungsbildung im "Westen" über den "Osten" beiträgt. Die lebhafteste Diskussion über diesen Beitrag wurde unter anderem von einer Reihe von Mitarbeitern von Memri geprägt, die ihr Institut als NGO sehen und die Frage, ob Memri einseitige Lobbyarbeit leistet, deutlich verneinen.

Die Beiträge der Tagung werden derzeit überarbeitet und sollen zusammen mit zusätzlichen Aufsätzen in Kürze veröffentlicht werden.

Arndt Graf

## **Jihad im Moro-Land? Interdisziplinäres Forschungskolloquium zum Konflikt um die islamische Minderheit in den Süd-Philippinen**

Göttingen, 4.7.2005

Seit der Entführung der Göttinger Familie Wallert durch Mitglieder der im südphilippinischen Sulu-Archipel beheimateten Gruppe Abu Sayyaf im Jahr 2000 besteht in Göttingen besonderes Interesse an dem Konflikt um die islamische Minderheit in den Südphilippinen. Im Rahmen des ständigen Lehrauftrags zur Politik Südasiens, den es in Göttingen seit Ende der 1960er-Jahre gibt, entwickelte sich aus diesem Interesse ein Schwerpunkt in Lehre und Forschung, der sich unter anderem in der Abfassung zweier einschlägiger Magisterarbeiten am Seminar für Politikwissenschaft der Georg-August-Universität im Jahr 2005 niederschlug. Da derzeit auch an anderen deutschen Universitäten und Forschungsinstituten, etwa in Hamburg, Passau, Freiburg und Frankfurt, zu diesem Konflikt geforscht wird, lag es nahe, die deutschsprachige Forschung zu dem Konflikt um die islamische Minderheit der Südphilippinen zu einem gemeinsamen Workshop einzuladen. Die Veranstalter, PD Dr. Arndt Graf, Seminar für